

M o r a , Paris 1990, Éditions du Centre National de la Recherche Scientifique, ISBN 2-222-04521-5, 195 S., 115 Abb. – Nachdem wenige Jahre zuvor die Neubearbeitung der frühchristlichen Inschriften bis zur Karolingischen Renaissance erschienen war (Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule XV: Viennoise du Nord, bearb. von Françoise D e s c o m b e s , Paris 1985), liegen nunmehr mit dem neuen Band des rasch voranschreitenden, in Poitiers angesiedelten französischen mediävistischen epigraphischen Zentrums die inschriftlichen Denkmale der Stadt Vienne von spätantiker Zeit bis um 1300 in lückenloser Kontinuität geschlossen vor. Der nach dem inzwischen bewährten System erarbeitete Band umfaßt 143 Nummern, davon können sich zwei Drittel auf originale Objekte stützen. Das Material des Bandes setzt im 9. Jh. ein. Die uns beeindruckende Materialdichte an Ort und Stelle ermöglicht in erster Linie einen imponierenden Einblick in das Vorfeld der gotischen Schrift. Die zweite Hälfte des 12. und die erste des 13. Jh. mit den vielfältigen Ausformungen auf dem Wege hin zur Gotischen Majuskel, die gemeinsame Werkstatt Herkunft erkennen oder mitunter sogar gleiche „Hände“ vermuten lassen, hebt das Material der Stadt Vienne deutlich von anderen zeitgenössischen Zentren Frankreichs ab.

Walter Koch

Knud P a a s c h A l m a r , Inscriptiones Latinae. Eine illustrierte Einführung in die lateinische Epigraphik (Odense University Classical Studies 14) Odense 1992, Odense University Press, ISBN 87-7492-701-9, 569 S. (mit 261 Abb. und 9 Karten). – Unser Wissen vom öffentlichen und zivilen Leben in der antiken Welt beruht zu einem beträchtlichen Teil auf inschriftlichem Quellenmaterial. Dies erklärt den besonderen Rang der Epigraphik im Rahmen der Altertumswissenschaften seit langem. Im Zentrum der vorliegenden, aus dem Dänischen übertragenen „Einführung in die lateinische Epigraphik“ – man sollte besser von „römischer“ Epigraphik sprechen, da die nachantiken Inschriften des „Westens“ bis zum heutigen Tag von der Schrift zur Gänze, von der Sprache über weite Zeiträume hin „lateinische“ Epigraphik betreffen – stehen 261 ausgewählte, mit Transkription versehene und eingehend kommentierte Bildbeispiele aus der Weite des römischen Reiches. Anhand dieses Bildmaterials faßt der Vf. in abgegrenzten thematischen Abschnitten all jene Bereiche in dichter und anschaulicher Weise zusammen, die Voraussetzung für die Beurteilung und chronologische Einordnung römischer Inschriften, die ein hohes Maß an Normiertheit aufweisen, darstellen: Schriftentwicklung, Schrifttypen (einschließlich der Sigla, Nexus Litterarum, Worttrennungszeichen), Zahlensystem, römische Namensgebung, Inschriftengattungen. Beigegeben sind dem Werk ein etwa 50 Seiten umfassendes Verzeichnis ausgewählter Abkürzungen, eine Tabelle der römischen Provinzen und ihrer Verwaltungsstruktur, ein Verzeichnis der Kaiser und aller ihrer Titel, Kartenmaterial, eine Darstellung des Leidener Editionsschemas, eine 26 Punkte umfassende Liste mit Datierungshilfen sowie reiche bibliographische Angaben. Insgesamt haben wir zweifellos einen nützlichen Einstieg in die lateinische Epigraphik der römisch-heidnischen Antike vor uns, die auch dem mit späterer Zeit befaßten Epigraphiker einen gewinnbringenden Einblick ermöglicht.

Walter Koch